



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren oder Predigen für alle Sonn- einige Hohe Fest- und andere Tage des Jahrs**

Enthaltet die Sonn-Tage vom ersten Advent bis den ersten in der Fasten/ und die Fest-Tage der Geburt/ Beschneidung/ und Erscheinung Christi/ wie auch der Heiligen Stephani und Joannis des Evangelisten

**Erich, Gabriel**

**Paderborn, 1745**

Vierte. Wer ein jeder sey, wird sich an jenem Tag aus den Zeit Lebens geführten Gedancken, Worten und Wercken zeigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46973](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46973)

**Auf den dritten Sonntag im Advent.  
Vierte Predig.**

Tu quis es? **Wer bistu?** *Joan. 1.*

Inhalt.

**Wer ein jeder sey, wird sich an jenem Tag aus den  
Zeit Lebens geführten Gedanken, Worten,  
und Wercken zeigen.**

**E**st nicht leicht zu errathen, aus was Ursachen die Juden eine so ansehnliche Gesandtschaft von Priesteren, und Leviten zu dem Joannes in die Wüsten geschickt haben; ob es sey aus einem guten, oder bösen Absehen geschehen: die heilige Väter, und Schriftsteller theilen sich hierüber in drey Wege, und so viele unterschiedliche Meinungen; die erstere halten davor, dieses Ehren-Geprång sey wider Joannem, aus lauter Haß und Neid angespinnen; welche Meinung Theophilactus unterstützt, da er sagt: Ex livore, & invidia interrogant eum, tu quis es? Aus Neid/ und Mißgunst fragen sie ihn / wer er sey? sie hoffeten nemlich, er werde von sich selbst pralerisch, und großsprechend reden; er werde ihm selbst ein gutes Zeugnuß beylegen: welches sie aber,

als ein eigenes Lob verwerffen, und verächtlich machen wollten; gleichwie sie es hernacher mit Christo dem Herren gemacht; da sie sagten, Tu de te ipso testimonium perhibes: *Joan. 8.* Du gibst dir selbst ein gutes Zeugnuß? ey das laß mir ein bündiges Zeugnuß seyn, dem werden wir wohl glauben müssen, weil du dich selber lobest: eben darum protestierten sie auch hernacher bey Pilatus, gegen den Titul des Creukes, und sagten: Noli scribere Rex Judæorum. sed, quia ipse dixit, Rex sum Judæorum: *Joan. 19.* Schreibe nicht ein König der Juden / sondern / daß er gesagt; ich bin ein König der Juden: alsdan nemlich wird er schlechten Glauben finden; dann von sich selber gutes zeugen, machet verächtlich. Andere mit dem Heil. Chrysostomo wollen behaupten, diese Botschaft seye nicht wider Joannem, sondern wider Christum angezeu

hen gewesen; weil sie Joannem lieber, als Christum für den Messias wollten annehmen: dann Christum hielten sie für den Sohn eines schlechten Zimmermanns, gebürtig von Nazareth, einem verwürfflichen Ort; wovon der aufrichtige Nathanaël sagte: A Nazareth potest aliquid boni esse? *Joan. 1.* Kan von Nazareth auch etwas gutes seyn? dahingegen Joannes von berühmten adelichen Elteren, ein Sohn Zacharia des Priesters war; mit welchem sie hofften mehr Ehr einzulegen: Mittunt ad eum legationem, sagt der güldene Mund: ut per adulationem ipsum alliciant, ad confitendum, se esse Christum. Sie schickten eine Gesandtschaft zu ihm/ auf daß sie ihn durch Schmeichlerey mögten verleiten: er solle bekennen/ daß er Christus sey. Der dritte Hauffen, welchen der Heil. Augustinus anführet, will nichts hinterlistiges in dieser Botschaft mercken, sondern hält davor, man habe einfältig, und redlich der Wahrheit nachgefraget; angesehen die Heiligkeit Joannis so grosse Auctorität, und Ansehen gewonnen, daß er für den wahren Messias würde seyn angenommen worden, wann er nur selber hätte wollen mit einstimmen: und diese Meinung findet auch guten Grund in der Heil. Schrift, welche bezeuget: Existimante populo, & cogitantibus omnibus in cordibus suis de Joanne, ne fortè ipse esset Christus: *Luca 3.* Es hielte das Volck davor/ und sie gedachten in ihren Herzen/ ob er nicht vielleicht Christus sey: um derohalben einer allgemeinen Un-

ruh, und allem Unheil, und Irthum vorzubiegen, sandten sie diese Botten zu Joannes in die Wüsten, von der Sache einen gründlichen Bericht einzuhohlen: um dem Volck aus dem Traum zu helfen, lieffen sie ihn ohne grosse Complimenten, und Umschweiffe fragen: Tu quis es?

Aber, was ist uns viel daran gelegen, aus was für Meinung die Juden dem heiligen Täufer, und Vorläuffer dieser Frage haben vorgetragen; mehr ist uns daran gelegen, daß, wann auch dergleichen Botschaffter zu uns kommen, und uns die Frage vorhalten, daß wir sie alsdann wohl beantworten können: dann gleichwie die Juden ihre Botten zu Joanne geschicket in die Wüsten; also wird Christus der Herr seine Engeln als himmlische Botten, zu uns in den Thal Josaphat abfertigen: Mittere Filius hominis Angelos suos: *Mat. 24. 41.* Des Menschen Sohn wird seine Engeln schicken: um zu fragen, und sehen, Tu quis es? was bistu für einer unter was für einen Trupp und Hauffen gehörestu? Et separabunt malos de medio iustorum: *v. 49.* Und sie werden die Böse von den Guten absondern: weil dann diese Abgesandten die Theilung der Guten, von den Bösen machen müssen, darum werden sie einen jeden den scharff fragen, und zusehen, Tu quis es? bistu ein guter Fisch, der verdienet aufbehalten zu werden, oder bistu ein nichts nuzer, der in den höllischen Schwefel-Teich gehöret? Tu quis es? bistu ein guter Weizen, für die himmlische Scheuren, oder des Feuers würdiges

Diges Unkraut: Tu quis es? gehörestu unter die weise Jungfrauen, welche das Feuer der göttlichen Liebe im Brand erhalten, oder bistu eine von den thorechten, welche dasselbige durch geile Brunst ersticket haben? Tu quis es? gehörestu unter die Schaafte Christi, oder unter die Böcke des Lucifers? Tu quis es? und wer bistu? bistu jener Christ, welcher gelebt wie ein Gesatzloser Heyde, oder

wohl gar, wie ein junger Teufel? bistu jener Spöttler, und Verächter aller Göttlichen Sachen? Dentselbige Frage! Derschreckliche Untersuchung! was werden wir darauf antworten können, wann die Engel, gleichwie im heutigen Evangelio die Abgesandte der Juden auf die Antwort tringen, damit sie dem, der sie gesandt hat, bescheid bringen.

### Vortrag.

Aber, ach! was wollten wir antworten, es wird nicht einmahl eine mündliche Antwort von uns verlangt; dann eines jedweden Gedancken, Wort, und Werck, die er Zeit Lebens geführet, die dienen an platz der Antwort: diese seynd, Vox clamantis: eine Stimm des Ruffenden; und zwar bey dem einen ruffen sie, ich bin ein guter Weizen, oder ich gehöre unter die Lämmer Christi; bey dem anderen aber, ich bin ein nichts nuses Unkraut, ich gehöre zu der verworffenen Heerde der Böcken; dieses, sage ich, werden eines jedweden Gedancken, Wort, und Werck antworten: selbige werden das unverfälschte, und unlaugbarste Zeugnuß geben, auf die Frage, Tu quis es? und gemäß dieser Antwort werden wir gerichtet werden, wie ich heut beweisen will.

### Tu quis es? Wer bistu? Joan. I.

**W**an sagt, jener tadelsüchtige Moses habe unter anderen auch an der Gestalt des menschlichen Leibs beschnehet, daß auf der Brust nicht ein kleines Thürl, oder Fensterlein wäre, durch welches man in das Herz hinein schauen könnte, und sehen, was darin verborgen sey; alsdann aber hätte man nicht nothwendig zu fragen, Tu quis es? bistu gottesfürchtig, gewissenhaft, aufrichtig, und redlich; oder aber bistu

R, P. Erich

ein schalckhafter Fuchs-Balch, ein Kalmeuser, und Leut-Betriegler? was führestu im Schild, und was tragestu in dem Busen? dieses, sage ich, hätte man nicht nothwendig zu fragen, wann das Herz ein offen stehendes Fenster hätte: aber, weil das menschliche Herz eine tieffe Kluft, und ein unerforschlicher Schlupf-Winkel ist, in welchem so wohl Unrath und Roth der Sünden, als Silber und geläutertes Gold der guten

R Erster Theil.

Wer:

Wercken verborgen; darum müssen wir warten, wie der heilige Paulus sagt: Quoadusque veniat Dominus, qui illuminabit abscondita tenebrarum, & manifestabit consilia cordium: 1. Cor. 4. Bis der Herr komme / welcher das verborgene der Finsternuß erleuchtet / und die Rathschlüsse der Herzen entdecken wird: alsdann nemlich wird das innerste und verborgenste des Herzens bekannt werden; nicht anders, als wie in dem Winter alle Kräuter und Blumen in der Erden verborgen, und die Früchten in den Bäumen verschlossen seynd, die sich im Frühling und Sommer hervor machen; um zu zeigen, welches ein gutes Kraut, oder Unkraut sey; welcher Baum gute, oder böse Früchten trage: also seynd wir Zeit Lebens gleichfals in dem Winter eine so verschlossene Erd, und so verborgene Bäume; wann aber jene Sonn der Gerechtigkeit, Christus wahrer Gott und Mensch, in vollem Glanz wird heran kommen, Manifestabit abscondita cordium: so wird alles an den Tag kommen, um davon Rechenschaft zu geben. Formidabiles libri aperientur: sagt der H. Ephrem L. 1. de vera paen. C. 5. in quibus scripta sunt opera nostra, & actus, & verba; nec solum actus, sed & cogitationes, & intentiones cordis scriptæ erunt: Es werden erschreckliche Bücher geöffnet werden / in welchen unsere Wercke / und Wort geschrieben seyn; ja nicht allein unsere Wercke / sondern auch die innerste Gedancken / und Meinungen: hierüber wird der Sünder stück vor stück Rechenschaft

geben müssen, und daraus ersehen, wer er sey; gut, oder böß: welches auch der weise Salomon bekräftiget, da er sagt: Interrogabit opera vestra, & cogitationes scrutabitur: Sap. 3. 4. Er wird nach euren Wercken fragen / und eure Gedanken untersuchen: und Gott der Herr selbst durch den Propheten Jeremias cap. 17. : Ego Dominus scrutans cor, & probans renes: Ich bin der Herr / der die Herzen durchsuchet / und die Nieren erforschet: also werden dann die verborgenste Gedancken, die Begierden, und Vorhaben des Herzens, welche du von dem ersten Gebrauch der Vernunft geführt hast, untersucht werden; ob sie gut oder böß; ob du zum Exempel, in den rachgierigen Gedancken gegen deinen Feind dich freywillig aufgehalten; ob du ein Verlangen und Begierd dabey gehabt, selbige im werck zu vollbringen: und dergleichen von anderen Gedancken zu reden, von welchen allen es heißen wird: diese hastu ungenüßlich gehabt, und deswegen seynd sie viel mehr löblich, als sträfflich; in jenen aber hastu dich freywillig belüstiget; und bei diesen hastu das Werck selbst verlanget. O Christen-Mensch, was für ein erschreckliches Examen und Erforschung wird dieses seyn!

Auch die aller eifersüchtigste Eheleute begehren einer von dem anderen keine Rechenschaft der Gedancken halber; weil sie nemlich dieselbige nicht erkennen können: darum man auch insgemein zu sagen pflegt: die Gedancken seyn zell frey. Aber Gott, welcher sich in heiliger Schrift zum öfteren einen Eiferer nennet,

nennet, und nicht lenden kan, daß wir unser Herz und Gedancken gegen sein Befehl auf etwas anders, als ihn setzen, will auch von den Gedancken Rechenschaft haben: und das heisst recht, was er bey dem Propheten *Sophonias 1. cap.* sagt: *Et erit in tempore illo, & scrutabor Jerusalem in lucernis: Zu der Zeit/ werde ich Jerusalem mit Laternen durchsuchen: das ist, wie es der Heil. Bernardus auslegt; in dem Gericht will ich in der Seelen alles so genau durchsuchen, als wann ich Fackeln, und Lichter darzu anzündete: welches wohl eine wundere Manier zu reden, und zu suchen ist; dann, was hat Gott der allsehende, mit Laternen zu suchen? wann er gesagt hätte, daß er, als wie die Sonn, alles wolte offenbahren, was die Bosheit, oder Unwissenheit verborgen, so hätte er dem gemäß geredet, was er durch den Propheten *Malachias* gesagt; daß er als eine Sonn der Gerechtigkeit werde aufgehen: was will dann das suchen mit Laternen bedeuten? wir werden es aus einer Gleichnuß leicht begreifen. Es ist einem zum Exempel eine kleine Münz, oder dergleichen Kleinigkeit entfallen, die er wieder suchet; ist nun der Verlust mitten in dem Zimmer oder Saal geschehen, allwo die Sonn hinein scheint, so suchet er dieselbige bey dem Sonnen-Licht so lang, bis er sie wieder gefunden; ist es aber in einem finstern Gemach, oder Gewölb unter der Erden entfallen, so zündet er auch mitten in dem Tag ein Licht an, um das verlohrene zu suchen: gleicher massen sagt Gott: *Scrutabor Jerusalem in**

*lucernis: die öffentliche Wercke wird er durchsuchen, als eine Sonne; dieweil er aber auch die geheimste, und in der Tiefe des Herzen verborgenste Werck durchsuchen wird, so sagt er, daß er eine Latern darzu anzünden werde: Tunc Christus omnes animæ, & conscientiarum angulos scrutaturus veniet, veluti lucernæ lumine admoto: sagt der Heil. Bernardus hierüber: *Als dann wird Christus kommen / um alle Winckel der Seelen gleichfals mit einer brennenden Kerzen zu durchsuchen.**

O gütiger Gott! wie wird alsdann dem Sünder um das Herz seyn? wann alle seine Gedancken werden offenbar werden; wann daraus die Frage wird gestellet werden, *Tu quis es? überrechne jeß deine Gedancken, o Christen-mensch! und sage dann, was du für einer sehest? schaue, so viele rachgierige Anschläge, so viele unreine Begierden, so vieles trachten nach fremdem Gut, so viele freventliche Urtheil, so viele verstellte Bedriegerereyen, und heimliche Tück: Tu quis es, quid dicis de te ipso? antworte hieraus: *Wer bistu / was sagstu von dir selber? O Christliche Zuhörer! haltet doch die Gedancken, so viel möglich ist, in dem Zaum; damit sie euch bey so genauer Untersuchung nicht zu schanden machen. Bekannt ist es, daß der Absolon an einem Eichbaum mit seinen Haaren verwickelt, um das Leben kommen; als er nemlich mit seinem Maulthier in vollem Lauff unter einem Ast daher rennete, flogen die Haar, wegen des geschwinden Jagens, ihm um den Kopff, ergriffen den Ast des Baums;**

also, daß das Thier unter ihm durchgienge, und er an dem Baum hencken bliebe: wohl eine wunderbare Begebenheit, daß ihm seine eigene Haar zum Strick, woran er erhencet, dienen mußten. Das ist wahr, sagt der H. Chrysofomus; aber, Scias, quod factum est, totum fuisse iudicii Divini: Wisse/daß alles/was sich hier zugetragen/aus göttlicher Veranordnung geschehen: dann der Absolon, wie die Schrift bezeuget, hatte ein sehr schönes langes Haar, an welchem er ein eiteles Wohlgefallen hatte; darum wollte Gott, daß er eben durch diese Haar, mit welchen er also gepranget, und sich belüftiget, in dem Todt sollte geängstiget, und gestraffet werden: hätte er dieselbige kürzer gehalten, und besser beschnitten, so hätten sie ihn nicht erhencet: was aber die Haar an dem Haupt, das seynd sittlicher weise die Gedancken in der Seel; kurz müssen sie gehalten, und wohl beschnitten werden, wann sie uns nicht sollen ins Verderben bringen.

Zu dem laßt uns auch beobachten, wo sich damahls der Absolon befunden, als ihm ein solches Unglück mit den Haaren aus dem Kopff gewachsen; er ware nemlich im Feld, im Krieg, und unter den Waffen in vollem Streit: wie hätte er aber dann, als ein tapferer Soldat sein Haar müssen tragen? ohne Zweifel unter dem Helm, oder Peckelhauben, damit sie ihm in dem Scharmüßel nicht wären hinderlich gewesen; freylich wohl, und hätte er dieses nur in obacht genommen, hätte er sein langes Haar unter dem Helm gehalten, wann

er schon zunechst bey dem Eichbaum für über reiten müssen, so wäre er dannoch ohne Gefahr hindurch kommen; weil er sie aber ganz frey hat fliegen lassen, so hat es Gott also geschicket, daß er zur Straff seiner Hoffart, und eitelen Wohlgefallens mit denselben an dem Baum zu hangen, und dadurch um das Leben kommen: nun aber O Christenmensch! wo bistu, so lang du lebst? weistu nicht, daß du in dem Krieg, und zu Feld ligest? da du zu streiten hast mit der Welt, mit dem Fleisch, und dem Teufel: Militia est vita hominis super terram: Job. 7. Des Menschen Leben ist ein Krieg auf Erden: ist es dann nicht höchst nothwendig, daß du deine Gedancken, unter dem Helm der Gottesfurcht eingezogen haltest; was hastu zu erwarten, wann du dieselbige unwillde fliegen laßest, nach der Nachlässigkeit, nach der Unzucht, und dergleichen unzulässigen Gegenwürffen: fürchte dir, dann sie werden dir zu Strick und Maschen werden, welche dich in die Höll ziehen; fürchte dir, daß dir nicht zur ewigen Pein gereiche jener Lust, den du darin suchest; fürchte dir, dann sie werden die Antwort geben auf die Frage Tu quis es? Was du für einer sehest.

Nicht minder aber, als die Gedancken, werden auch die Wort untersucht werden; um aus selbigen zu sehen, was der Mensch für einer sey: ob er zu dem Guten, oder Bösen gehöre. Wer sollte nicht erschrecken! wann er den Herren sagen höret: Dico autem vobis, quoniam omne verbum otiosum, quod locuti fuerint homines, reddent rationem de

de eo in die iudicii: *Matt. 12.* Ich aber sage euch/ daß von einem jeden müßigen Wort/ welches die Menschen reden werden/ davon werden sie Rechenschaft geben am Tag des Gerichts: hierüber schreyet der, des Stillschweigens so beflissene H. Bernardus auf, und sagt: Heu nobis! quam ratio reddi poterit de otio? Weh uns! was kan man dann vor Rechnung geben von dem/ was müßig ist? worin bestehet es doch, daß ein Wort müßig sey? der H. Gregorius *Hom. 6. in Evang.* lehret es uns, da er spricht: Verbum otiosum est, quod aut rectitudine utilitatis, aut ratione iustæ necessitatis caret: Welches weder nützlich/ weder nothwendig ist: und von diesem soll man Rechenschaft geben? ja das ist die unfehlbare Wahrheit: De omni verbo otioso. O behüte Gott! sagt der Heil. Ambrosius, was wird es dann geben mit den unzüchtigen, zwendeutigen, ärgerlichen Worten? Si pro verbo otioso ratio pollicitur, quanto magis pro verbo impunitatis, & turpitudinis: wann wir sollen Rechenschaft geben von den müßigen Wörtern, wie wollen wir bestehen mit so vielen fluchen, schweren, sacramentiren; mit so vielen verleumbden, und ehrabschneiden, mit so vielen schelten, zancken, und Christliche Lieb verlegenden Worten; mit so vielen hoffärtigen, ruhmfüchtigen, die Tugend und Andacht verspottenden, und hingegen die Sünd und Laster lobenden Worten: O gerechter Gott! wann du alles dieses gedencken wilt: Domine, Domine, quis sustinebit? Wer wird bestehen

mögen? Und dennoch, Dico vobis, de omni verbo otioso: dann Gott unser Schöpffer und Herr hat vor allen andern Creaturen, uns Menschen mit der verständlichen Stimm geadelet, und die Sprach gegeben, als ein Instrument und Werkzeug der Vernunft; um die Gedanken dadurch erkennen zu geben, und zu offenbahren: nur allein die vernünftige Geschöpf können untereinander reden, also, daß die Wörter gleichfalls ein Dolmetsch der Vernunft seyn, und derowegen nicht anders, als wo, und wann es die Vernunft erfordert, sollen gebraucht werden: wann sie nach diesem Richtscheid nicht abgemessen; wann sie ärgerlich, ehrenrührisch, und dergleichen Mängel an sich haben; so geben sie eine schlechte Antwort auf die Frag, wer wir seynd.

Wann aber die Wort, und Gedanken schon ein so schlechtes Zeugnuß geben, was werden dan die Werke sagen, wann selbige erst in das scharffe Examen kommen, wann alle Handlungen aufsgenaueste werden untersucht werden? da wird es heissen: dieses Werk ware eine Todtsünd, jenes eine läßliche; das da, ware ein müßiges, zu keinem guten Ziel gerichtetes Werk; mit diesem hast du Vergernuß, und ein böses Exempel gegeben; dieses ist geschehen aus menschlicher Schwachheit, jenes aus Unwissenheit, das da, aus vorfesslicher Bosheit, dieses aus Zaghaftigkeit, jenes aus Vermessenheit, und also weiter zu reden von dergleichen Umständen. So zehle dann ein jedweder alle Werke seines Lebens, die gute, und böse, welche die

die andere übertreffen werden; und mache hieraus den Schluß, was sie wohl antworten werden auf die Frage, Tu quis es? was er für einer sey: ob er Unkraut, oder Weizen; ein guter, oder böser Fisch sey. Die Alten haben es im Brauch gehabt, daß sie die glückselige Tag mit einem weissen Steinlein, die unglückselige aber mit einem schwarzen zeichneten; darum die Lateiner noch die Redens-Art behalten, daß, wann sie einen glücklichen Tag nennen wollen, sagen: Dies albo signanda lapillo: dahin werden auch gedeutet jene Wort der Offenbarung Joannis: Vincenti dabo calculum candidum: *Apoc. 2.* das ist, dem Gerechten, welcher seine Begierden überwindet, will ich gute Tage geben, welche mit einem weissen Steinlein zu bemerken; er soll ewig glückselig seyn: diese weisse, und schwarze Steinlein aber pflegten sie vor Zeiten aufzubehalten, und irgendwo in ein Truhen zu werffen, welche nach dem Todt des Menschen eröffnet wurde, um die Steinlein gegen ein ander zu zehlen; funde man alsdann mehr weisse, als schwarze; so wurde der Mensch glückselig gehalten: wann aber die schwarze die mehrere Zahl ausmachten, so schätzte man ihn unglücklich.

O Christen-Mensch! wann man die Truhen oder Kasten, darinnen deine Werck aufbehalten werden, eröffnen wird, welches bey dem Gericht Gottes geschehen wird; wirstu für glücklich, oder unglückselig können gehalten werden? welche Zahl wird grösser seyn, der bösen, oder guten Wercken? auf einer

Seiten werden zu sehen seyn deine Almosen, deine Andachten, dein Fasten, deine Leibs-Casteyungen, dein offermahligter Gebrauch der Sacramenten, deine geistliche und leibliche Werck der Barmherzigkeit, deine Überwindungen und Verzeihung der Unbilden; und mit einem Wort, alle gute, und Tugend-Werck: auf der anderen Seiten aber, werden gezehlet werden deine Ehebrecherie, deine Unzuchten, deine Diebereyen, und dein Nächsten zugesügte Schaden; dein Trass, und Füllerey, dein Ungehorsam gegen die Elteren, und Obrigkeit; sambt allen anderen deinen bösen Wercken, die du Zeit Lebens begangen, welches meinstu jetzt wohl, wird die grössere Zahl seyn, wann jetzt diesen Augenblick, da ich davon rede, das Gericht sollte gehalten werden, und die Werck ein gegen das andere sollten gerechnet werden? was prophezejet dir dein Gewissen, wie würde die Antwort auf die Frage: Tu quis es? heraus kommen? würdestu glücklich, oder unglücklich können genennet werden? und doch bistu so vermessen, daß du die Zahl der bösen Wercken noch immer vermehrest, und gleichfals mehr schwarze Steinlein, dein Unglück zu versichern, beylegest: das ist ja recht, wie der Apostel Paulus sagt: *Secundum duritiam tuam, & impoenitentiam cor tuum, thesaurizas tibi iram in die irae Rom. 2. 5.* Du sammlest dir einen Schatz des Zorns / auf den Tag des Zorns / und Gerichts: dann was ist denen Schatz sammeln? nichts anders, als wann man das Geld zusammen legt, und bewahret es, bis es anwachse: gleich

gleichwie nun derjenige, der einen Schatz sammlet, hernacher alles beysammen findet; also sagt der Apostel, daß der Sünder einen Schatz des Zorns sammle, weil er in dem Gericht, alle seine Sünden wird beysammen finden: Qui iniquus est, per duritiam cordis: sagt hier über der uralte *Origenes* l. 2. in ep. ad Rom. & cor impœnitens in thesauro iræ, actus suos recondit: Der Ungerechte/legt durch Unbuffertigkeit seine Werke/als einen Schatz zusammen.

Ja Gott der Herr selbst gebraucht sich dieser Redens-Art, da er von den Sünden seines Volks zu reden kommt, und sagt: daß die Sünden in seiner Rechen- und Schatzkammer aufgezeichnet seyn; und werden weder durch Länge der Zeit, weder durch Vergessenheit ausgelöschet: Nonne hæc condita sunt apud me, signata in thesauris meis? *Deuter. 32.* welches um besser zu verstehen, versüget euch einmahl in das Haus eines Kauffmans; da werdet ihr sehen, daß in seinem Kauffladen ein verschlossene Truhen ist, in welche durch ein eingeschnittenes Loch alles Geld von oben hinab fallt, und wird darin so lang aufbehalten, bis etwan zu End der Wochen, oder wann sonst dem Kauffmann beliebt, der Kasten aufgeschlossen wird; alsdann findet man alles bey einander; die Pistolen, Ducaten, Gulden, Groschen, bis auf den mindesten Pfening. Eben so sagt der Apostel, sammlestu, O Sünder! dir den Zorn Gottes zusammen: Thesaurizas tibi iram: Jez merckstu nicht, was du thuest; aber es wird

der Tag des Zorns kommen, alsdann wird GOTT die Schatz-Truhen seines Zorns auffsperrn, welche bishero die Barmherzigkeit verschlossen gehalten; und alsdann werden dir alle deine Sünden, von der größten bis zur kleinsten, die du mit Gedancken, Wort, oder Wercken begangen hast, vor die Augen gelegt.

O großer Gott! wann du also scharff verfahren wirst, Non justificabitur in conspectu tuo omnis vivens: *Ps. 142.* So wird ja kein Lebendiger vor deinem Angesicht gerechtfertiget werden: du weißt ja, daß wir schwache, und gebrechliche Menschen seyn, verfare doch nicht mit uns nach deiner Gerechtigkeit; sondern lasse die Barmherzigkeit die Oberhand behalten: O wie unbesonnen habe ich gehandelt, daß ich mir einen so erschrecklichen Schatz deines Zorns gesammelt, und dadurch verursachet habe, daß meine Gedancken, Wort, und Werke eine so schlechte Antwort geben auf die Frage, wer ich sey: O tausend, und aber tausendmahl sey dir Danck gesagt; daß du mir noch die Zeit verleyhest, alle diese, bey dir angeschriebene Schulden auszulöschen: jez vertrettestu noch nicht das Amt eines strengen Richters, sondern bist mir noch ein gnädiger Vater. O dann Barmherzigkeit, Barmherzigkeit, liebreichster Vater! Donum fac remissionis, ante diem rationis: seynd meiner Sünden viel, ist die Zahl gröffer, als der Haaren meines Hauptes; so ist doch deine Barmherzigkeit noch gröffer: Qui Mariam absolvisti, & la-

tronem exaudisti, mihi quoque spem dedi-  
disti: Der du die Magdalena von  
ihren Sünden losgesprochen / und  
dem Mörder am Creuz erhöret / du  
hast auch mir Hoffnung gegeben.  
Und diese Hoffnung schöpffe ich um de-  
sto mehr, je mehr es mir jetzt leyd ist,

daß ich mit Gedancken, Worten, und  
Wercken mich so schändlich versündigt  
und deinen unerträglichen Zorn gegen  
mich gemehret habe; ach ja gerechter,  
jedoch zugleich gütiger Gott! von Her-  
zen ist es mir leyd 2c. 2c.

